2 Verschuldungskennziffern ausgewählter Länder

Land	Schulden in Mrd. US-$		Schulden in % des BSP*		Schulden in % der jährlichen Exporterlöse**	
	1980	2003	1980	2003	1980	2003
Brasilien	72,9	235,4	31,8	48,3	334,0	322,0
Argentinien	27,2	166,2	35,6	114,6	274,6	711,8
Mexiko	57,4	140,0	30,5	21,8	266,4	84,7
Indonesien	20,9	134,4	28,0	66,5	94,7	221,4
Philippinen	17,4	62,7	52,7	72,1	305,3	169,0

Errechnet nach: Weltbank (Hrsg.), Weltentwicklungsbericht, verschiedene Jahrgänge
** kritischer Grenzwert bei einer Schuldenhöhe von 50 % des BSP*
*** kritische Grenze bei 150 % (d. h. Auslandsschulden übersteigen Exporterlöse um 50 %)*

3 Warum verschulden sich arme Länder?

„Kredite aufzunehmen ist an sich nicht negativ und kann in Industrieländern wie auch in Entwicklungsländern wirtschaftspolitisch notwendig sein. Solange Zins und Tilgung Raum für staatliche Investitionen und staatliche Leistungen lassen, können Kredite die Entwicklung des betreffenden Landes unterstützen. Zum Problem werden sie, wenn der Schuldendienst die Einnahmen des Landes übersteigt. Und das ist bei den ärmsten Ländern der Fall.

Gerade in den armen und wenig entwickelten Ländern reichen die Einnahmen nicht aus, um daraus dringende Investitionen zu decken. Sie sind darauf angewiesen, auf dem internationalen Kreditmarkt Gelder aufzunehmen ...

Der Weg in die Schuldenfalle begann mit Krediten, die Banken und internationale Finanzinstitutionen den Entwicklungsländern manchmal sogar aufgedrängt haben. Die Entwicklungsländer hofften selbst, damit die Wirtschaft in ihren Ländern schnell aufbauen zu könen. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Hauptursachen dafür sind:

- starke Schwankungen ... der Rohstoffpreise auf den Weltmärkten,
- fehlende Diversifizierung der Wirtschaft in den Entwicklungsländern, Abhängigkeit von einem oder zwei Rohstoffen,
- Handelsbarrieren für viele Produkte aus den Entwicklungsländern,
- Fehlinvestitionen durch zu optimistische Prognosen seitens der Geberländer, unzureichendes Schuldenmanagement in den Entwicklungsländern sowie Korruption und Misswirtschaft,
- Entwicklungsrückschläge durch Naturkatastrophen, Bürgerkriege und gewaltsame Konflikte.“

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): „Hintergrund: Warum Entschuldung?“ „Warum wir Schulden erlassen“. Auf: http://www.bmz.de/de/themen/entschuldung/hintergrund/ursachen.html, (Jan. 2007)

5 Verschuldung als Entwicklungshemmnis

„Verschuldung ist eines der größten Hindernisse für effektive Armutsbekämpfung. Hohe Schulden behindern seit Jahrzehnten die Entwicklung der ärmsten Länder.

Um Schulden abzutragen oder zumindest die Zinsen zahlen zu können, müssen Devisen erwirtschaftet werden. Was hochverschuldete Entwicklungsländer in eine häufig einseitig orientierte Exportwirtschaft investieren, fehlt zum Aufbau einer grundlegenden Infrastruktur, die nachhaltige Entwicklung erst ermöglicht: Schulen, ein funktionierendes Gesundheitssystem, Wasser- und Stromversorgung, Abwasserentsorgung, Straßennetze, Landwirtschaft zur eigenen Nahrungssicherung.

Die Folgen sind extreme Armut für große Teile der Bevölkerung und eine weitere Verschuldung des Staates. Das Land gerät in eine Schuldenfalle. Die Zahlungsrückstände nehmen zu. Zins und Zinseszins lassen den Schuldenberg weiter wachsen.“

BMZ: „Hintergrund ..., a. a. O.

7 Ökologische Folgen

„In vielen Entwicklungsländern ist die hohe Verschuldung einer der zentralen Faktoren für Umweltverschmutzung und die Ausbeutung und Zerstörung natürlicher Ressourcen. Der Zwang, möglichst schnell und in kürzester Zeit Devisen erwirtschaften zu müssen, hat viele Länder ... dazu gedrängt, ohne Rücksicht auf die Wahrung der natürlichen Ressourcen des Landes den Rohstoffabbau und die Agrarindustrie für den Export auszubauen. Die Folgen sind dramatisch: So führt beispielsweise die Förderung von Cash Crops (große Monokulturen für den Export) zu verstärkter Degradation (Versteppung, Versalzung) landwirtschaftlicher Flächen und zunehmender Abholzung. Auch sind die Zusammenhänge zwischen Verschuldung und Regenwaldzerstörung bezeichnend. Umweltverschmutzung und die Zerstörung von Biodiversität (Artenvielfalt) verschlechtern zudem die Lebensbedingungen der ärmsten Bevölkerungsschichten.“

Daniela Setton: Schulden müssen tragbar sein. In: Handbuch Schuldentragfähigkeit. Düsseldorf: Erlassjahr.de. - Entwicklung braucht Entschuldung e.V. 2006, S. 8

9 Warum Entschuldung?

„Wenn Entschuldung zum Aufschwung führt, schafft sie Perspektiven in den Entwicklungsländern, aber auch bei uns. Ziel der Entschuldung ist, den verschuldeten Ländern zu helfen, das Maß der Verschuldung auf ein wirtschaftlich tragbares Niveau zu senken und so einen wirtschaftlichen Neubeginn möglich zu machen. An Entschuldung sind strenge Auflagen geknüpft. Die frei werdenden Mittel sind zur Bekämpfung der Armut und zur Förderung nachhaltiger Entwicklung einzusetzen ...

Entschuldung nutzt aber auch den Gläubigern. Wirtschaftliche Krisen verschärfen politische Konflikte. Der Zusammenbruch ganzer Volkswirtschaften in Entwicklungsländern zerstört Absatzmärkte, auch für Firmen in unserem Land ...

Die Bundesrepublik Deutschland wurde im Februar 1953 durch das Londoner Schuldenabkommen weitgehend von ihren Vor- und Nachkriegsschulden befreit. Die Hälfte der Schulden wurde erlassen, der Rest konnte zu günstigen Konditionen zurückgezahlt werden. Hätte die Bundesrepublik damals alle Schulden zurückzahlen müssen, wäre der wirtschaftliche Aufschwung wahrscheinlich nicht so schnell möglich gewesen.“

BMZ: „Hintergrund ...a. a. O.

10 Schulden – tragfähig für wen?

„Ein Land kann rein ökonomisch gesehen in der Lage sein, seine Schulden zu bedienen, während gleichzeitig ein Großteil der Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebt. Knappe staatliche Mittel fließen so in die Taschen internationaler Investoren, während für die Bevölkerung nicht einmal das Nötigste übrig bleibt ...

Unter einem sozialen Gesichtspunkt kann ein Schuldenniveau nicht tragfähig sein, wenn die knappen Einnahmen der Staatskasse für die Bedienung der Schulden ausgegeben werden, anstatt für die Bekämpfung von Hunger, Unterernährung, fehlender Bildung und Armut. Hier müssen die Interessen der Bevölkerung Vorrang vor dem Anspruch der Gläubiger auf Rückzahlung der Schulden haben ... Erst wenn die erforderliche Finanzierung des Existenzminimums der Bevölkerung sichergestellt ist, kann Schuldendienst geleistet werden ...“

Daniela Setton: a. a. O.

11 **Die HIPC-Entschuldungsinitiative**

„Im Jahre 1999 ... einigten sich die führenden Industrienationen auf eine umfassende Entschuldungsinitiative. Die HIPC-Länder (HIPC = heavily Indebted Poor Countries = hoch verschuldete arme Länder) sollen so von einem großen Teil ihrer Schulden befreit werden ... Im Schnitt werden den Ländern zwei Drittel ihrer Schulden erlassen. Insgesamt beträgt das Volumen der Entschuldung 71 Milliarden US-Dollar ... Im Juni 2005 beschlossen die Finanzminister der G8-Staaten einen weitergehenden Schuldenerlass, der den für die HIPC-Initiative qualifizierten Ländern zusätzlich noch einmal bis zu 55 Milliarden US-Dollar Verbindlichkeiten streicht ...

Voraussetzung dafür sind strenge Kriterien:

– Schuldenstand von mehr als 150 % der jährlichen Exporterlöse oder mehr als 250 % der Staatseinnahmen
– Pro-Kopf-Einkommen von unter 875 US-$ pro Jahr
– Armutsbekämpfungsstrategie und Erfolge bei ihrer Umsetzung
– fortgesetzte gute Regierungsführung (vor allem Kampf gegen Korruption)
– Umsetzung eines mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) vereinbarten wirtschaftspolitischen Programms [in Richtung Liberalisierung].

Die enge Verknüpfung von Entschuldung mit Armutsbekämpfung und Politikreformen ist das Kernelement der Entschuldungsinitiativen. Daher wird ... die Erlassentscheidung davon abhängig gemacht, dass das Entwicklungsland seine Politik der Armutsbekämpfung dokumentiert und die Umsetzung zeitnah nachweist. Außerdem müssen die aus dem Schuldendienst frei werdenden Mittel für armutsrelevante Investitionen und Ausgaben eingesetzt werden.“

BMZ: Instrumente – Die Entschuldungsinitiative. Kurzinformation zu den aktuellen Entschuldungsinitiativen und ihren Wirkungen (Juli 2006).

12 **Drei Stufen zum Erlass**

„**1. Stufe:** Ein Land kommt für den Schuldenerlass prinzipiell infrage, wenn es von IWF und Weltbank als hoch verschuldet und arm anerkannt ist [Kriterien hierfür: s. Quellentext 11] ... Über diese Stufe sind elf Länder noch nicht hinausgekommen: Burundi, die Elfenbeinküste, die Komoren, Laos, Liberia, Myanmar, die Republik Kongo, Somalia, der Sudan, Togo und die Zentralafrikanische Republik.

2. Stufe: Den so genannten Entscheidungspunkt erreichen Länder, wenn sie Konzepte für „gute Regierungsführung“ und zur Armutsbekämpfung vorlegen. Dann erhalten sie Zusagen für eine künftige Entlastung. Dieses Stadium haben 14 Länder erreicht: die Demokratische Republik Kongo, Gambia, Ghana, Guinea, Guinea-Bissau, Honduras, Kamerun, Madagaskar, Malawi, Ruanda, Sambia, Sao Tomé und Principe, Sierra Leone und der Tschad.

3. Stufe: Nach einer – nicht befristeten – Bewährungszeit folgt der so genannte Vollendungspunkt. Dann wird ein Teil der Schulden tatsächlich erlassen. Das gilt bisher für 13 Länder: Äthiopien, Benin, Bolivien, Burkina Faso, Guyana, Mali, Mauretanien, Mosambik, Nicaragua, Niger, den Senegal, Tansania, Uganda.“

DIE ZEIT, Nr. 42, vom 07. 10. 2004. Hamburg: Zeitverlag 2004

13 Konzept der Nicht-Regierungsorganisation EURODAD (European Network on Debt and Development)

„EURODADs Ansatz will sicherstellen, dass ein Land genügend Geld zur Verfügung hat, um das Existenzminimum für seine Bevölkerung zu gewährleisten, bevor es Auslandsschulden bezahlt. Man will also eine Art Pfändungsfreigrenze einführen. Das bedeutet: Erst wenn die Finanzierung dieses Existenzminimums gesichert ist, können eventuell noch vorhandene Ressourcen zum Schuldendienst herangezogen werden. Daher der Name ‚Bottom-up': Erst von unten das Existenzminimum sichern, dann über die Verwendung der übrigen Mittel entscheiden. Diese Pfändungsfreigrenze ... soll außerdem für jedes Land individuell ausgerechnet werden.

Wie sieht die Berechnung des tragfähigen Schuldendienstniveaus nach Vorstellungen von EURODAD konkret aus?

Im ersten Schritt wird zunächst gezählt, wie viele Ressourcen dem Land ohne Abzüge zur Verfügung stehen.

Im zweiten Schritt stellt man diesen vorhandenen Mitteln die für die Sicherung eines Existenzminimums benötigten Mittel gegenüber. Berechnungsgrundlage für das Existenzminimum sind dabei die Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen ...

Im dritten Schritt wird untersucht, für welche Dinge – ob für Schuldendienst, Bildung oder Gesundheit – das zur Verfügung stehende Einkommen eines Landes bisher ausgegeben wurde. Diese aktuellen Ausgaben werden dann mit den eigentlich benötigten Mitteln verglichen ..."

Jonas Bunte: Bottom-up-Konzept von EURODAD will Existenzminimum sichern. In: Handbuch Schuldentragfähigkeit ..., a.a.O., S. 18

15 Probleme bei der Umsetzung

„Verschiedene Umschuldungsmaßnahmen haben den am stärksten betroffenen Entwicklungsländern etwas Erleichterung gebracht. Man zögert aber, den Entwicklungsländern die Schulden ganz zu erlassen, da man die negativen Auswirkungen erwartet, die in der Literatur mit dem Begriff „Moral Hazard" umschrieben werden. Zukünftige Schuldner könnten daraus lernen, dass einem bei mangelnder Risikovorsorge irgendwann einmal doch aus der Patsche geholfen wird, und die Risiken der Kreditvergabe an Entwicklungsländer würden sich langfristig erhöhen. Dies ist nicht nur problematisch für die Kreditgeber, sondern vor allen Dingen auch für Entwicklungsländer, weil sie dann höhere Risikoprämien zu zahlen hätten."

Michael Rauscher: Globalisierung. In: Bertelsmann Stiftung – Institut für Ökonomische Bildung (Hrsg.): Oldenburg 2003 , S. 57 (Baustein des Projekts Ökonomische Bildung Online)